

Perchtoldsdorf, am 21.03.2018

## **Betreff: Stellungnahme zum Entwurf der GMMO-VO Novelle 2018**

Hinsichtlich dem Absatz

*15. In Anlage 2 Z 2 wird folgender Satz angefügt:*

„Der Brennwert von Biogaseinspeisungen hat dem jeweils aktuell verordneten Verrechnungsbrennwert zu entsprechen und darf in einem Zeitraum von einem Monat durchschnittlich in einem Bereich von +/- 2 Prozent abweichen.“

Dürfen wir wie folgt Stellung nehmen:

**Wir lehnen diesen Punkt strikt ab und schlagen vor, dass er ersatzlos gestrichen wird!**

Begründung:

1.) unseres Erachtens ist dieser Punkt **rechtlich unzulässig**

Im GWG ist die Definition der „Regeln der Technik“ in § 7 Abs 1 Z 53 GWG ausdrücklich enthalten wobei nur die „technischen Regeln des ÖVGW sowie die ÖNORMEN“ genannt sind. Eine Erweiterung des Standards in einer Verordnung ist nicht vorgesehen.

Genau auf die Regeln der Technik iSd GWG verweist die Anlage 2 der GMMO-VO und nennt dabei richtigerweise die die **ÖVGW Richtlinien G 31 „Gasbeschaffung“ und G B220 „Regenerative Gase Biogas“**. Gemäß der ÖVGW RL G 31 ist für die Einspeisung in das österreichische Gasnetz ein Brennwert von zumindest 10,7 kWh/m<sup>3</sup> erforderlich und somit auch ausreichend. Auf diese Anforderung stellt auch die ÖVGW RL G B220 für die Einspeisung von Biomethan ab. Die derzeitige Einspeisung erfolgt daher rechtskonform entsprechend den Regeln der Technik und daher im Einklang mit dem GWG.

Die geplante Änderung von ÖVGW Richtlinien im Wege der GMMO-VO entbehrt hingegen einer gesetzlichen Deckung im GWG und ist unseres Erachtens daher rechtlich unzulässig.

## **2.) Nicht im Einklang mit der Klimastrategie Österreichs sowie den Klimazielen der EU**

Biogas ist biogenen Ursprungs! Wenn nun ein höherer Brennwert gefordert wird, ist dem einzuspeisenden Biogas fossiler Kohlenwasserstoff, also Flüssiggas beizumengen. Eine Beimengung führt nun unweigerlich zu einer Vermengung vor der Einspeisung von klimaneutralem und nachhaltigem Biogas mit einem fossilen Energieträger und steht damit im Widerspruch zur Klimastrategie.

Vor allem aber widerspricht die geplante Änderung den wesentlichen Vorhaben des Regierungsprogramms zur Treibhausgaseinsparung und zur Erhöhung des Anteiles erneuerbarer Energien. Damit das Erdgasnetz auch in Zukunft seine wesentliche Funktion als effizienter, nachhaltiger und umweltschonender Transportweg für Energie erfüllen kann, muss ein sukzessiver Umstieg auf erneuerbare Energien erfolgen („greening the gas“).

**Dies ist weder ökologisch noch ökonomisch zu rechtfertigen.**

### **3.) Missachtung des Gleichbehandlungsgrundsatz**

Es ist unzulässig eine Teilgruppe von Netzeinspeisern separat schlechterzustellen. Wenn eine Brennwertanhebung auf einen fixen Wert (was an und für sich eine unlogische Idee ist) vorzuschreiben wäre, so müsste diese Regelung wohl für alle Einspeiser in das österreichische Erdgasnetz gelten (Biomethan, Synthesegas, Inlandsproduktion Erdgas, Speicher, kleiner Grenzverkehr, sowie alle Einspeisepunkte in das Marktgebiet aus denen physikalischer Gasfluss an Endverbraucher entstehen könnte)

### **4.) wirtschaftliche Benachteiligung**

Eine Brennwertanhebung kann nur durch Zudosierung von fossilem Flüssiggas erreicht werden. Dies führt dazu, dass sämtliche Biogasaufbereitungsanlagen mit einer teuren Propan-Zudosierungsanlagen nachgerüstet werden müssen und Biogasproduzenten mit noch höheren Kosten konfrontiert werden.

Ein Beifügen von fossilem Kohlenwasserstoff erhöht den administrativen Aufwand und auch die Abwicklung. Diese technische Nachrüstung der Biogasanlagen bedeutet somit zusätzliche Investitionskosten sowie auch laufende Betriebsaufwendungen, die eine Einspeisung von erneuerbarem, nachhaltigem, klimaneutralem Biomethan wirtschaftlich noch zusätzlich erschwert. Auch kann diese Beimengung nur über den AE-Markt verkauft werden, was zu einem weiteren Verlust führt.

Ein kleines Rechenbeispiel zur Demonstration:

Die Installationskosten einer Anlage betragen je nach Anlagengröße Kosten von bis zu € 300.000,-

Bei einer Einspeiseleistung von 300m<sup>3</sup> Biomethan müssten pro Stunde 180 kWh Propan zudosiert werden.

Bei 8.000 Betriebsstunden wären das 1.440 MWh oder vergleichsweise ca. 3.700 Stück 33kg-Flaschen

Der Wert des eingespeisten Propan liegt bei ca 6 ct/kWh und der Gegenwert nach der Zudosierung entspricht dem Erdgaspreis von ca. 2ct/kWh. Pro kWh eingespeistem Propan entsteht somit ein Verlust von 4ct. In obigem Beispiel wären das 57.600 € pro Jahr.

Bei aktuell 15 im Biomethanregister registrierten Einspeiseanlagen bedeutet das:

Investkosten: ca. 3 Mio€

Laufender Verlust: 900.000 € pro Jahr

Diese Kosten kann der Biomethanproduzent nicht auf Dauer finanzieren.

Unweigerlich würde damit zu rechnen sein, dass Anlagen die Produktion einstellen müssten.

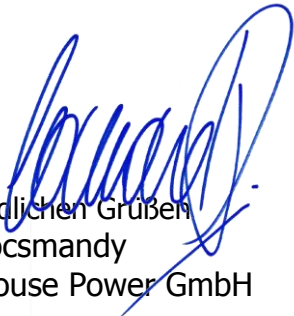
### **5.) Verlust des Ansehens des sauberen Energieträgers und Verhinderung von neuen Projekten zur Biomethaneinspeisung wegen erhöhter Kosten**

Es wird daher, wie eingangs erwähnt, empfohlen, die vorgeschlagene Anfügung in der GMM-VO Anlage 2 Z 2 aus oben genannten Überlegungen nicht vorzunehmen und von diesem Ansinnen Abstand zu nehmen. **Es muss daher eine andere Lösung dieser Thematik gefunden werden gemeinsam mit den betroffenen Marktteilnehmern und Verbänden. Wir ersuchen diesbezüglich um einen gemeinsamen Termin.**

Sollte die Brennwertanhebung von Biogaseinspeisungen in Anlage 2 trotz unserer strikten Ablehnung dennoch vorgenommen werden, ist jedenfalls eine Übergangsfrist von mindestens 18 Monaten ab Inkrafttreten der Novelle vorzusehen. Eine Umsetzung bis 1. Mai (§ 47 Abs 13a) ist völlig unrealistisch.

Denkansatz:

Ein Vorschlag zur besseren Umsetzung der Situation hinsichtlich der Gleichbehandlung von Verbrauchern wäre mit Sicherheit eine individuelle Messung des realen Brennwertes in lokalen Ortsnetzen in denen es Einspeiseanlagen (jeglicher Art) gibt. Dieser Brennwert sollte dann auf Monatsbasis veröffentlicht werden und für die Verrechnung / das Clearing aller Verbraucher in diesem Ortsnetz herangezogen werden. So ist sichergestellt, daß es zu keiner Benachteiligung eines Netzteilnehmers kommt.



Mit freundlichen Grüßen  
David Locsmandy  
Greenhouse Power GmbH